

# Arnold fordert Kampfhubschrauber für Kundus

„Mittel der Wahl“ / Marder-Panzer für afghanische Armee?

lów. BERLIN, 21. Juni. Der verteidigungspolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Arnold, macht sich dafür stark, am Bundeswehr-Einsatzort Kundus in Nordafghanistan Kampfhubschrauber einzusetzen. „Man kann es eigentlich nicht mehr verantworten, die Soldaten in ihre gefährlichen Missionen zu schicken, ohne ihnen den Schutz zu geben, der durch die überlegene westliche Technik möglich wäre“, sagte Arnold dieser Zeitung. Zwar könne notfalls Luftnahunterstützung durch Kampfflugzeuge der Verbündeten angefordert werden; indes wären „das eigentliche Mittel der Wahl“ nach Ansicht Arnolds „vor allem Kampfhubschrauber“. Die Bundeswehr erhält zwar zur Zeit neue Tiger-Kampfhubschrauber, die von der EADS-Tochter Eurocopter hergestellt werden. Neun Stück seien bereits vorhanden, sagte Arnold. Doch gebe es technische Probleme, die einen Transport nach Afghanistan derzeit verhinderten. Daher solle das Verteidigungsministerium Abhilfe schaffen, vorerst aber die Verbündeten bitten, „für ein paar Monate eine Handvoll Kampfhubschrauber für Kundus zu stellen“. Schließlich stelle die Bundeswehr ihrerseits Transportflüge und Aufklärungstornados für die gesamte Afghanistan-Schutztruppe Isaf.

Nach Informationen dieser Zeitung könnte die Truppe in Kundus, die immer öfter in Feuergefechte verwickelt wird, noch von anderer Seite Unterstützung durch zusätzliche schwere Waffen erhalten. Der afghanische Präsident Karzai hat in einem Gespräch mit Bundeskanzlerin Merkel kürzlich darum gebeten, die afghanische Armee mit Marder-Schützenpanzern auszustatten. Die Kanzlerin habe wohlwollende Prüfung zugesagt, hieß es in Berlin. Die Bundeswehr selbst hat seit Juni 2008 vier Marder in Afghanistan stationiert, vorerst aber nicht in Kundus, sondern in Mazar-i-Scharif. Nach Mitteilung des Ministeriums bleiben dies „die einzigen Kettenfahrzeuge, die in Afghanistan durch das deutsche Isaf-Kontingent eingesetzt werden“. Über den Einsatz der vorhandenen „Marder“ entscheide „der taktische Führer vor

Ort“. Es gilt als eine Option, zwei Schützenpanzer nach Kundus zu überführen. Für Patrouillentätigkeit sind diese über drei Meter breiten und 38 Tonnen schweren Kettenfahrzeuge in dem schwierigen Gelände und den engen Ortschaften kaum zu gebrauchen, jedoch zur Sicherung des Feldlagers und seiner Umgebung.

Das französische Verteidigungsministerium hat kürzlich die Entsendung von drei Tiger-Hubschraubern nach Afghanistan angekündigt. Die französischen Exemplare von demselben Hersteller sind allerdings anders konfiguriert als die deutschen. Sie verfügen über eine Maschinenkanone und sind damit für Einsätze gegen die leicht bewaffneten Aufständischen in Afghanistan besser geeignet als die deutschen Exemplare, die vor allem auf die Abwehr von Panzerverbänden spezialisiert wurden. Mit Luft-Boden-Raketen und vor allem durch ihre Fähigkeit zur Bodenaufklärung gelten aber auch die deutschen Tiger als wertvolles Instrument etwa zum Begleitschutz von Patrouillen.

## Amerikanisches Militär gibt Fehler zu

F.A.Z. FRANKFURT, 21. Juni. Das amerikanische Militär hat offiziell Fehler bei Luftangriffen in der westafghanischen Provinz Farah zugegeben, durch die am 4. Mai viele Zivilisten getötet worden waren. Die Nichteinhaltung von Einsatzleitlinien habe „wahrscheinlich zu zivilen Opfern geführt“ heißt es in einem am Freitag veröffentlichten Bericht des Zentralkommandos für die Region. Die Zahl der getöteten Zivilisten gab das Militär mit mindestens 26 an. Außerdem seien 78 Taliban-Kämpfer ums Leben gekommen. Derweil kamen nach offiziellen Angaben bei Kämpfen und Anschlägen in Afghanistan seit Freitag sechs ausländische Soldaten sowie zahlreiche Afghanen ums Leben. Bei Luftangriffen und anderen Militäroperationen in der Provinz Helmand wurden nach offiziellen afghanischen Angaben insgesamt 33 Aufständische getötet. Das pakistanische Militär teilte mit, bei Gefechten in Südwasiristan nahe der Grenze zu Afghanistan seien 32 Taliban getötet worden, 13 weitere seien im Swat-Tal getötet worden.